

SIMPLICISSIMUS

Stichherausgabe

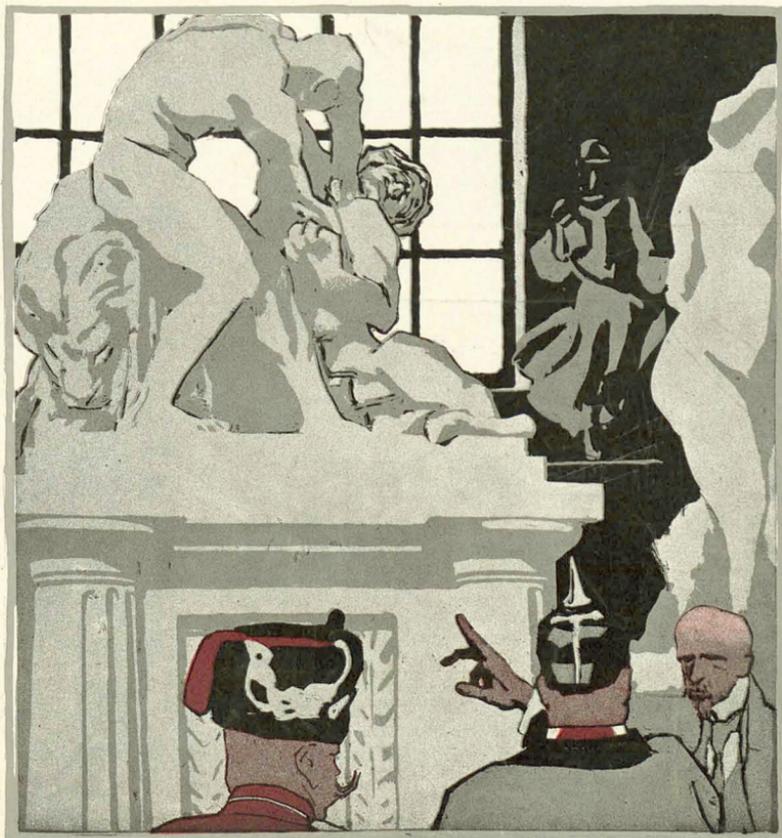
Verleger: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

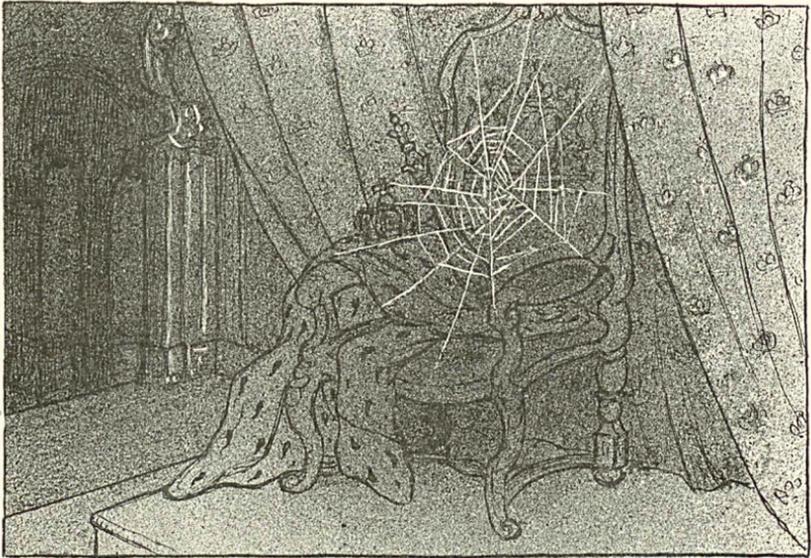
(Alle Rechte vorbehalten)

Das Virchow-Denkmal

(Zeichnung von G. Böhm)



„Nein, dieses Denkmal lasse ich nicht aufstellen. — erstens ist es gar nicht ähnlich und dann — Virchow war doch kein Stereotyp!“



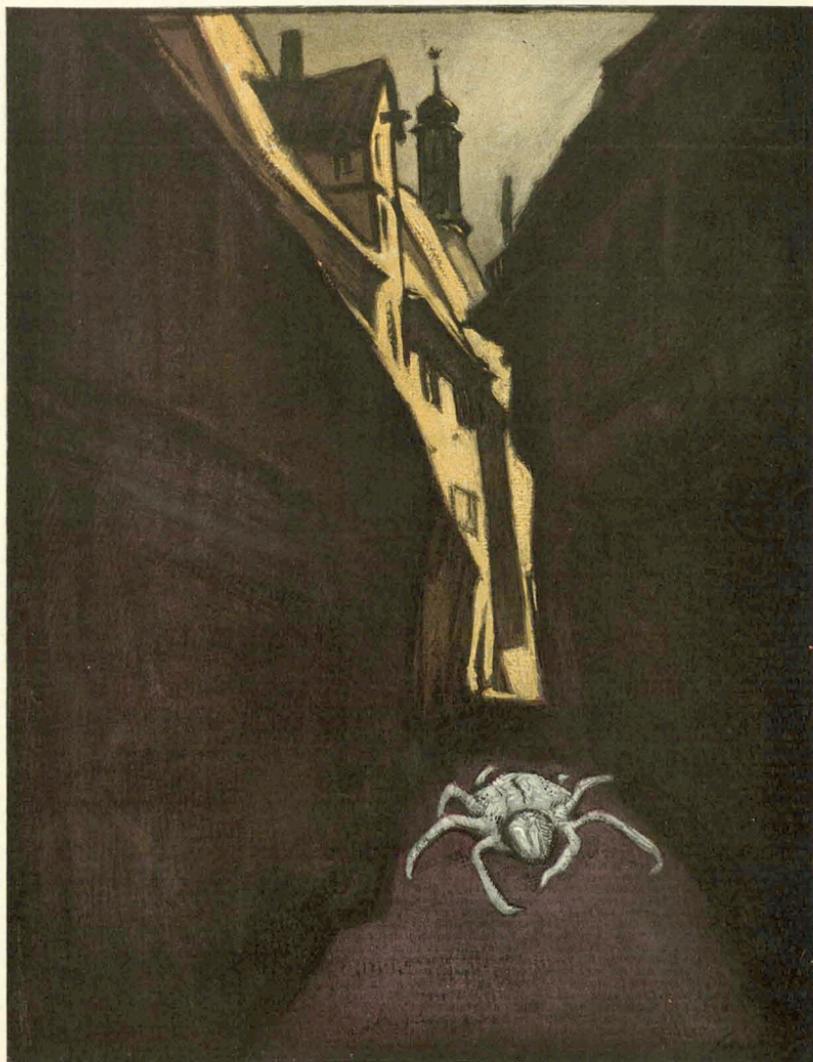
Cerenissimus streift, weil seine Zivilliste nicht erhöht wurde.



Nach einiger Zeit beschließt das Volk, die Zivilliste zu erhöhen, unter der Bedingung, daß Cerenissimus schwört, bis ans Lebensende zu streifen.

Die alte Stadt

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Geibel)

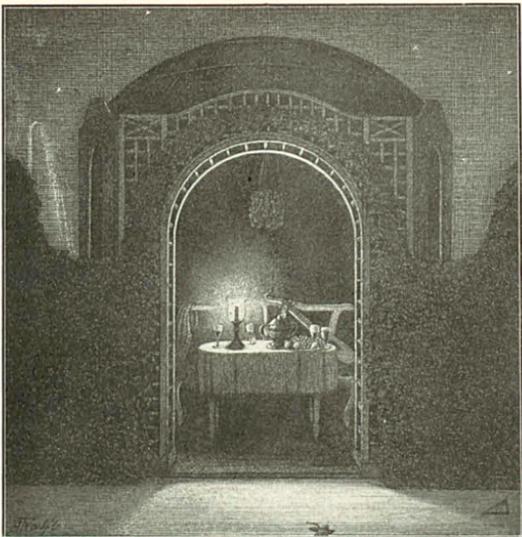


So eine alte gute Stadt
Kann nicht genug man loben,
Es sind ja alle Häuser drin
So lustig und verschoben.

Sehn auch die Bürger scheel dich an,
So dent nicht gleich ans Schießen,
Und küßet dich ein artig Kind,
Darf es dich nicht verdrießen.

Und wenn des Abends leise triecht
Der Stumpfsinn durch die Gassen,
Und wenn mit grauen Armen will
Er heimlich dich umfassen,

So springe in ein Wirtshaus schnell,
Es ist zu diesem Zwecke
In alten Städten aufgebaut
Wohl eins an jeder Ecke.



Menschenwürde

Von Karl Strauß (Wien)

Die Stellung des Künstlers zur Menschheit ist noch immer nicht geklärt. Entweder ist ihre Würde in seine Hand gegeben, oder es fällt ihn der ganze Sommer an. Fällt er aber die Oberseite dieser beiden Möglichkeiten, so macht er sich unmöglich. Ich habe mich viel und eingehend mit der Menschenwürde beschäftigt, habe in meinem Laboratorium die verschiedensten Untersuchungen darüber angestellt und muß bekennen, daß die Versuche in den meisten Fällen schon wegen der Schwierigkeit der Beschaffung des Materials mißglückt verlaufen sind. Die Menschenwürde hat die Eigentümlichkeit, immer dort zu fehlen, wo man sie vermutet, und immer dort zu scheitern, wo sie nicht ist. Der Selbstwert gewisser Menschen die sogenannte Würde. Er sieht ein Steid an und stellt sich in Postur. Der Hauptmann von Köpenick oder war es, der bei unterbaldigen Schanzverrichtung selbst nieber einen Posten gepöpst und die menschliche Mistry entlarvt hat; als er mit Würde dahertam, ergab sich die Würde, als er mit Krommen und Pfeifen einzog, ging die Autorität flüchten, und darum ist es begrifflich, daß er jetzt in einem Zustands an der Schwindbildt sterben muß. Man sagt, er habe sich bloß den Scherz einer Verkleidung erlaubt; aber in Wahrheit hat er mehr getan, er hat die Verkleidung eines Einflusses entbült. Wenn ein Schafeparschier König manning wird, so benötigt er die Gelegenheit, um die Weisheit auszusprechen, die man ihm sonst übernehme; man würde ihn für verrückt halten. Auch der Narr ihm zur Seite genießt die Vorteile seiner Stellung; nehme man ihn ernst, man ließe sich von ihm auch nicht die kleinste Arbeit gefellen. Er darf keinen König einen Narren nennen, der König darf die Abwertung wagen, daß man dem Hund im Hundepant, und der Schüler in der Uniform kann beweisen, daß der Hund im Amt dem Schüler in der Uniform entspricht. Einem Mann, der lange Zeit im Stillen eines perfekten Generals die höchsten Strafen einer Verleumdung in seinem eigenen Besten gehalten hatte, kam man endlich darauf, daß er eigentlich gar kein perfider Major, oder, er einer sei, daß er noch unwarner Mittel, um den Rang eines europäischen Korporals zu erreichen. Jener wahnsinnige König hat sofort die Wahrheit erkannt; denn er sagte: „Ach, Herr, halte ich als einen meinen Hundert; nur gefahr mit der Ehrent durchs Habits nicht. Aber werdet lügen, es sei perfide Kracht; aber halt hätte

ändern.“ Wenn er ihn nun ändern läßt und sich etwa zur Uniform des Schweizer Admirals aus „Parier Leben“ entschließen sollte, wird er darum nicht weniger beliebt sein. Die Menschenwürde, mag sie selbst als Lakoma-Orden verliehen oder als päpstliche Jubiläumsmedaille um den Hals gehängt worden, sie gewährt in allen Formen Gewinn vor Verletzung und bringt den Verlust jeder ein, die noch nicht auf die Idee verfallen sind, sie sich zu verschaffen. Die Würde, die das wahre Verdienst zinkt um den Vermittlungspreis bekam, ist jetzt unter dem Verschleisspreis zu haben. Vorbei die Zeiten, da ein Greger's Werke mit der idealen Forderung umbergang, die Medaillen, die die Staatsportiers auf der Brust tragen, müßten verziert werden. Heute schloß der Besitz die Verechtigung. Früher hatten die Doochtapler von der Dummheit gelebt; jetzt bezieht sich die Dummheit auf Kofen der Doochtapler und beutet sie in der rücksichtslossten Weise aus. Denn die Menschenwürde verleiht zur Erregung falscher Grenzzeichen, und wenn der Schwindler eine Summung zurückweist, dem Dummgen gelang es stets nach, ihn zu überlisten. Vor allem aber wollen die Leute einen Titel hören, unter dem sie sich nichts vorstellen können. Man kann dem hochmütigen Deutanten den Herr auf den Nacken legen, wenn man ihm sagt: „Ich bitte mir diesen Ton an.“ Sie scheinen nicht zu wissen, daß ich Exzhibitionist bin.“ Die Menschenwürde hat die Eigentümlichkeit, sich sehr so zu imponieren, daß sie sofort nachgibt, wenn sie aufgebracht. Ich kenne eine Stadt, in der sie in jeder Strohkette solche Geige fiele. Auch dort hat jetzt, Gott sei Dank, ein Kuffcher die gleichen politischen Rechte wie ein Baron, aber wenn er ihm zum Wahllokal beordert hat, so sagt er zu ihm: „Kuß die Hand, Herr Gnaden.“ Als der Gastmangeln dahintretete, rief der Herr auf: „Über es stelle sich heraus, daß es nur Wagentier-Lustmache waren. Man fragte sie, wann sie wollten, und sie sagten: „Euer Gnaden, müssen es.“ Sie wollten ein Einzelfeld, man gab ihnen die Menschenwürde, und sie brummen: „So o netiger Herr! ...“ Ich habe eine wahre Beobachtung von dem Menschenrechte der Freiheit, so sehr, daß ich der Obacht bin, daß Recht auf die Menschen zuerkennt, die sie verdient. Ich habe eine unbegrenzte Erfahrung von den politischen Rechten; wenn aber der Absolutismus des Krinlechts nicht abgeschafft ist, so glaubt das Volk, ein Nebständeriger sei die Dummheit eines Jafiers, und ein klummerter ist doch mehr. Ich kenne einen Schillerfanten, der sich im Privatleben zufriedensagen hat, nicht ohne daß ihm Recht auf den hohen Herrschaften, die er bedient hatte, zu Kopf geliegen wäre. Er denmicht sich noch heute in jeder Lebenslage so, als er eine Befreiung für die Königin von Hannover zu effectieren hätte. Die geheimsten Wünsche und Befehrenden

des Übergeordeten kommen als Bagelstift, und als er einmal in einem öffentlichen Lokal eines leibhaftigen Christofanten anständig wurde, verbeugte er sich und rief: „Zu Füßen des Herrn Obersten, zu Füßen und vor ihm mit mir die Würde, und unblutig niedergeworfenen Luftkissen. Ein rabdtales Gemüt kann wieder auf Lebenszeit von einer Vortragslehre vermiert werden. Ich glaube, daß die Politik heute nichts davon erkannt, daß die Ideen aus keinen Körper in kleinere Körper oder aus kleinen Körper in kleinere Körper übergehen.“ Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, kann, was er will, und kann, was er will, und mit der Weisheit er schon gar nichts anzufangen. Ausgenommen, wenn er Starkefänger wird. Das ist nämlich die einzige Situation, in der der Philister vermag, als er der Dummheit der Besetzung wäre. Weder denn, der ihn in dieser Würde nicht ernst nimmt, er erbeht sich mit einem „Dardon, dann hab' ich hier nichts mehr zu suchen“, und das Protokoll, die Dummheit der Würde, ist fertig. Wenn nicht bin und wieder ein Kommiss füttert würde, wir wüßten nichts von den ehernen Gesetzen, die uns an das Schicksal binden. „Würde“ ist die funktionale Form von dem, was einer ist. Wenn aber Würde nicht wäre, daß's keine Würde-leistete. Sie provoziert die Gaffer, und wo Gaffer sind, sind die Dummheit. Die Lebensumgebung der Menschenwürde ist die Voraussetzung des Fortschrittes. Ich habe sie in allen Situationen gesehen. Sie glaubte sich unbedachtet, und ich sah, wie ein Keller wozummen Krinlecht, daß ein Galt auf dem Tisch zurückgelassen hatte, sich verbeugte und „Ich danke vielmals“ sagte. „Ich anderes Mal bemerke ich, wie er sich hüde, um eines Treueser, der in einem Gaudium geflossen war, habhaft zu werden. In einem doppelten Symbol folgte mich der Menschheit ganzer Jammer an.“ „Wo ist die Menschenwürde?“ fragte ich. Jener verstand folgendes, als er verlor, ein Gaudium, ein Gaudium illustrierte Zeitung, und sagte: „Abbaure, sie ist in der Hand!“

Ab igne ignem

Von Ad. Wittmann

Herr Wandel sah mit seiner Frau im Variete, oder er hatte fast Zeit, auf die Bühne zu gehen, denn neben ihm sah Herr Selgmann, dem ererbte er eine Gesellschaft. — Es war eine sehr feine Gesellschaft, die der Herr Wandel dem Herrn Selgmann ererbte, und die Herr Wandel in der Gesellschaft, und der Herr Wandel war der Grund, weshalb hörte der Herr Selgmann mit seinem Antreff zu. Während der Herr Wandel mit vielen Worten und beredten Gesten die Umstände und Ereignisse darlegte, die nach jenem Empfinden offenbar dem Herrn Selgmann aufzuzi, wissend vor sich erscheinen mußten, ließ er gleichzeitig mit einfließen, was der oder jener, mit dem er befreundet, und den er hier oder dort getroffen, dazu gesagt hätte. Der oder jener war es nun teilweise nicht Streit oder Dieb, der aber jener waren vielmehr alle Leute von Genosch, Kommerzentat I, General-Direktor S, Professor J und andere mehr. Demanting und andere, die Herr Wandel mit der Herr Würde oder Dankow gleichbedeutend, Herr Wandel trat seine Freunde (sobald nur an durchaus erfrischlichen Gese, in Weltbürger, erfrischlichen dort. „Ich kenne die“, sagte der Herr Selgmann, „ein Mann wie der Herr Wandel!“ Und der Herr Wandel sprach: „Ein Wandel war er, der das nicht ist, und ich kenne die, freudig von Streit und gequert, aber er ließ sich nicht von seinem Derr abreißen. „Ich mich zufriede, Rosa.“ sagte er zwischen einem Multimillionär und einem Neuerungswort. Er war ein Dieb, freudig von Streit und Rosa hatte ihn auch gar nicht gefattet, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, sie hatte ihn nur aus unbewussten Gefeltigungsgründen gefassen, als Herr Wandel ihm die Missionskorte nachgab. Immer mehr vornehm Bekannte hielt der Herr Wandel dem Herrn Selgmann unter die Nase, und der Herr Selgmann fing langsam an zu glauben, daß er ein Mann war, der seinen und ärgerte sich um so mehr. Ja, wer weiß, ob er nicht doch in einem hohen Moment Herrn Wandel's lebende Luftströme gefangen hätte, um ihn eines Ozeanreise gefahren haben würde, hätte sich Mademoiselle Ninette die Situation getretet.

Mademoiselle Ninette war die nächste Nummer auf dem Programm, und der Herr Seligmann griff nach ihr wie der Gefeiende nach dem bekannten Strohhalm. Eigentlich ist aber Strohhalm nicht der richtige Ausdruck, eine geeignete Beschreibung von Mademoiselle Ninettes Reizen zu geben: sie konnte als rettendes Strohhalm auch nur im Sinne der Gesprächsableitung betrachtet werden, unter allen anderen Gesichtspunkten bildete sie eine Gefahr für die Herren, denn sie war ein Prachtmädel, hatte fast nichts an und legte eine geradezu rührende Unbefangenheit an den Tag.

„Schau Sie dorthin“ rief Herr Seligmann, den Herrn Mandel unterbrechend, und der Herr Mandel schaute hin und schwieg. Er schwieg und hielt

die Luft an. Als die Französin einige Couplets gesungen hatte, sah man die Herrschaften in den Logen und in den vorderen Parkettreihen verständnislos und amüsiert lachen. Es wurde Beifall geflößt.

Dann zwei Franzosen in der vordersten Reihe bliesen ernst und kumm. Sie hatten kein Wort verstanden.

Herr Mandel vergaß ganz das verständnislose Lächeln, das er seiner Bildung schuldig war, er blickte unangenehm durch sein Glas auf Mademoiselle Ninette, die mit ihren Reizen prolabte.

„Wie mir doch auch endlich einmal das Glas,“ sagte seine Frau ungeduldig, „handels, wie ich das Frauenzimmer benimmt.“

Nach der Vorstellung ging man noch in ein

Restaurant, aber es gelang Herrn Seligmann nicht, eine angenehme Unterhaltung aufzubringen. Herr und Frau Mandel schienen verstimmt und drängten nach Hause.

So trennte man sich denn beiseiten.

Als Herr und Frau Mandel in ihrem Bette lagen, hatten sie beide das Bedürfnis, sich einen Kuß zu geben.

Es war ein inniger Kuß.

Sie waren beide ungewöhnlich häßlich miteinander an diesem Abend, und doch haßte sie an den häßlichsten Hektules und er an Mademoiselle Ninette.

So strahlten sie ihr Licht aus, wie zwei gute Monde, und gingen schlafen.

Ab igne ignem, sagte Cicero.

Der Millionär

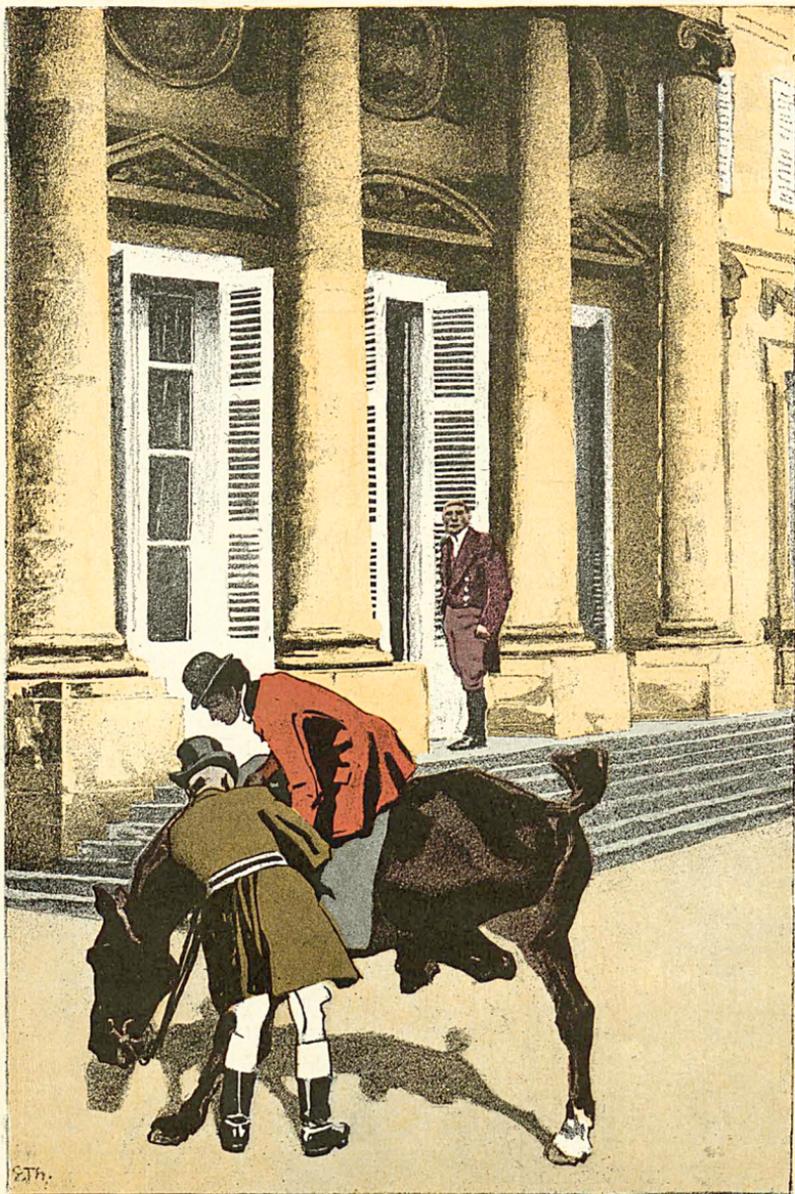
(Zeichnung von Rudolf Wiff)



„Es ist heutzutage für unsreins leichter, einen fürstlichen Schwiegersohn zu kriegen als gute Dienstboten.“

Frühlingsmorgen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Frei, sagen Sie meinem Manne, das Wetter sei so schön, daß ich lieber allein ausreiten möchte.“

Auf neutralem Gebiet

(Erläuterung von 3. 3. Engl. 1)



„Gehen Sie dahin zu uns her, Herr Kooprat! Satlich hamm es mit heur' a'lamma'schmpt
beim Reich'n — aber desweg'n hamm ma im Wirtschans no lang fo Feindschaf net.“

ZEISS

PALMOS-KAMERAS

aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss

und
ZEISS-Objektiven

in allen gangbaren Formaten.

Man verlange Prospekt P. 87.



ZEISS-FELDSTECHER
mit erhöhter Plastik der Bilder
NEUE MODELLE

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
Berlin London
Frankfurt a. M. **CARL ZEISS** St. Petersburg
Hamburg JENA Wien



Lucillus
vornehmster Tafellikör
Alexander Kisker
Lippstadt



Scheibler
Aachen

Der „Neuzeitler“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer **36 Pf.** ohne Frachtpost, pro Quartal (12 Nummern) **3.60 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland) **5 M.** im Ausland **5.60 M.** pro Jahr **14.40 M.** (bei direkter Zusendung **20 M.** resp. **22.40 M.**). — Die Liebschaftsreise, eine qualitative ganz hervorragende Leinwand Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr **12 M.** bei direkter Zusendung in Halle-Vermerkt **19 M.** im Ausland **22 M.** für das ganze Jahr **30 M.** (bei direkter Zusendung in Halle-Vermerkt **38 M.** resp. **44 M.**). In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer **36 h.** pro Quartal **1.40 M.** mit direktem Postversand **1.80 M.** — Inserationsgebühren für die 2. gestrichelte Spaltenbreite **1.50 M.** Reichweitenzahlung. — Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.**

DE Hühner's
ASBO

Myrrhen-Zahnpasta.

Bestklassige Präparat von Pflanz-
der Zähne mit von Hartung (Blaue-
sage) des Zahnfleisches. Preis p.
Tubo 60 Pfg. Ueberall zu haben.
Fabrik Dr. Hühner, Düsseldorf 10.



Fort mit der Feder!

Schreibst Du mit Feder noch so gut.
Weit besser schreibt die **Liliput.**

Die neue **Liliput-Schreibmaschine**

ist das Schreibwerkzeug für jedermann.

Modell A Preis Mk. 38.—

Preis für Österreich-Ungarn zollfrei **Kr. 56.—**

Modell Duplex Preis Mk. 48.—

Preis für Österreich-Ungarn zollfrei **Kr. 63.—**

Sofort ohne Klerung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den neuesten
Schreibmaschinen. Auswechselbares Typenset für fremde Sprachen. Keine
Wartungskosten. Direkte Führung. Verfühlungen aller Art. Durch-
schleppsystem. Gewicht nur 2 Kilo, daher für die kleinste
Stühle konstruiert und viele andere Vorteile. **Prämiiert auf allen
beschickten Ausstellungen.** Glanzvolle Anerkennungen aus
den vornehmsten Vereinen Europas sind Beweis dafür, dass die Liliput trotz
des außerordentlich billigen Preises eine praktisch
verwendbare Schreibmaschine ist. Bitte verlangen Sie sich heute
noch Illustrations-Prospekt nebst Anerkennungsbescheinigung von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke

Justin Wey, Hamburg 8, G.

München 2, Lindwurmstrasse 129-131.

Zweigniederlassung: **Berlin W. 9, Potsdamerstr. 4.**

Wiederverkäufer überall gesucht.

Schlafe patent!
Ein Griff
einbett!
mit
Maralze
für Polster
K. Jäckels Patent-Möbel-Fabrik
25 Jahre bewährt
Königsplatz, Berlin 20, Potsdamerstr. 158
K. Jäckels Patent-Möbel-Fabrik
Königsplatz, Berlin 20, Potsdamerstr. 158

Harzer Kanarienvogel
Original Stamm Saifert und Trutte vielfach prämiert, mit prächtigen, tiefgelben, roten, weißen Vorträgen, ausgesprochen erzieht.
A. Brezina, Kanarienvogel-Grösszüchter
Innsbruck 3, Schillerplatz 3.
Preisliste mit Zeichnung gratis.

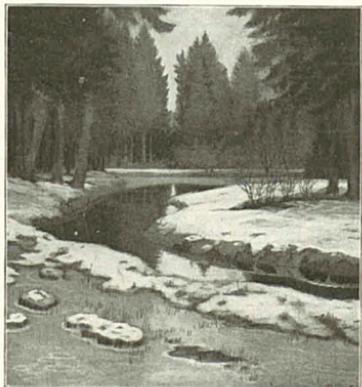
Teppiche
Prachtstücke 3,75, 6,—, 10,—, 20,— bis
800 M. Gardinen, Portieren, Möbel-
stoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus **Berlin**
158
Katalog grat. u. frk. **Emil Lefevre**

B & F
Vor Anschaffung eines phonographischen Apparates verlange man zuerst reichhaltigen Katalog 313 C.
Neueste Typen, elektrische u. Gaetz, (Grammophon usw. gegen Bezahlung)
Monatsraten
Forme für Saiten, Theater, Jazz, Klavier, Harmonika u. Bekantheit
Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

MARKE HASSIA
Das Schönste
Das Beste!
SCHUH-FABRIK HASSIA
OFFENBACH 9 M.
Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen, ev. erfrage man höchste Bezugsquelle in der Fabrik.
Hassia-Produkt

ZÜST 29/50 HP DER TOURENWAGEN

Statgatt Berlin N.W. Vn. Karlsruhen München Wien
 Ringstrasse 14 Dnter den Linden 47 Drosselstrasse 9 Chlomanstrasse 17 Marxstrasse 4



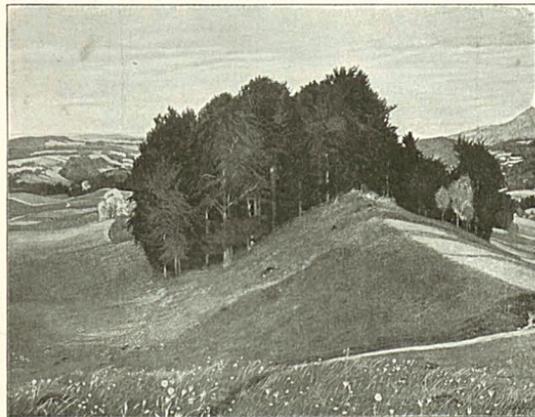
No. 60. Rudolf Sieck „Tauwetter“
 (Extragröße, Zweifarbiger Duplex-Autospiendruck)
 Passepartoutgröße: ca. 50/52 cm — Bildgröße: 31/33 cm
 Preis 5 Mark

Dieser neue Kunstdruck von Rudolf Sieck bietet im grossen Format eine wundervoll gelungene, originalgetreue Wiedergabe der in Nummer 31 des XI Jahrganges unter dem Titel „Belokohr“ veröffentlichten stimmungsvollen Gouache des bekannten und beliebten Münchener Landschafters.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag

Illustrierte Verzeichnisse

über sämtliche erschienenen Kunstdrucke versendet auf Verlangen gegen Einsendung von 15 Pfennigen in Briefmarken der Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



No. 30. Rudolf Sieck „Herbstsonne“
 (Extragröße, Fünffarbiger Faktastiltdruck nach einem Gemälde)
 Passepartoutgröße: 57/62 cm — Bildgröße: 39,5/39,5 cm
 Preis 5 Mark



VIER ALBUMS

VON

EDUARD THÖNY

Der Leutnant
Militär
Gemischte Gesellschaft
Vom Kadetten zum General

Jedes Album ist elegant in Leinwand gebunden, enthält 32 Blatt in mehrfarbigem Druck auf Kunstdruckpapier und kostet 6 Mark

Neue Freie Presse, Wien: Thöny führt mit seinem scharfen Griffel ein schwedige Polemik gegen die gesellschaftlichen Aussüsse des Militarismus, und er ist ein Virtuose in der Karikierung der Offiziersstypen, sowohl der reichsdeutschen wie der österreichisch-ungarischen. Seine Bilder werden einmal den Wert von Illustrationen der Zeitgeschichte haben.

Die Albums können durch die meisten Buchhandlungen bezogen werden oder direkt von

Albert Langen
 Verlag für Literatur, Kunst
 München-S



VON BLEIBENDEM WERTE sind alle Jahrgänge des SIMPLICISSIMUS

Es sind noch vorrätig:

Jahrgang VI bis X Elegant gebunden Preis je 12 Mark
 Jahrgang VI bis X **Luxusausgabe** Gebunden Preis je 18 Mark
 Jahrgang XI 1. und 2. Halbjahresband Gebunden Preis je 10 Mark
 Jahrgang X I 1. Halbjahresband Elegant gebunden Preis je 10 Mark
 Jahrgang XI 1. und 2. Halbjahresband und XII 1. Halbjahresband **Liebhäbersausgabe** in prächtigen Halbfranzband gebunden Preis je 25 Mark

Die ersten fünf Jahrgänge sind gänzlich vergriffen und werden heute schon mit sehr hohen Preisen bezahlt. Da auch von den oben angeführten Jahrgängen nur geringe Vorräte vorhanden sind, ist eine grosse Wertsteigerung derselben g-leichfalls in absehbarer Zeit zu erwarten, und auch sie werden zu sehr begünstigten bibliographischen Seitenpreisen werden.

Einbanddecken zu alten Jahrgängen der billigen Ausgaben
 Preis pro Decke 1 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Expedition des **Simplicissimus** in München-S



Die Aehnlichkeit

(Schildung von Karl Arnold)

„Ach, Sie sind's, mein lieber Herr Doktor! Als Sie so über den Platz kamen, da dachte ich freilich, Sie wären Ihr Bruder, dann dachte ich wieder, Sie wären's, jetzt sehe ich jedoch, daß Sie Ihr Bruder sind.“

**Die Bücher
des deutschen Hauses**
herausgegeben von Rudolf Drescher.
Wöchentlich ein Linsenband für 75 Pf.
in allen
Buchhandlungen

**Buchverlag
fürs Deutsche Haus
Berlin S.W. 11**

Heute erscheint Band 28.
Walter Harlan, Die Dichterbörse.

Sarans
FELDSTECHER sind die BESTEN
SIE SPAREN GELD durch directen Bezug

Unbeschossener erweist Geld zurück.
Fritz Saran, optischer Anstalt, Halberstadt 47

Filialen: Rathenow, Berlin S., Ritterstrasse 33 (Musterlager),
Gen.-Dep., I. Oesener-Üng., Wien VII/2, Mariahilferstrasse 8.

Preisliste 27 gratis auf Verlangen

**LIQUEUR
BÉNÉDICTINE**



„Monarch“ Schreibmaschine

mit vollständig und dauernd
sichtbarer Schrift

Der unerreicht leichte Tastenanschlag spart Zeit und Geld — schont Farbband und Nerven

Kostenlose und unverbindliche Vorführung durch:

Überall nachbestellt!
Prima Referenzen!

Berlin, Paul Janisch
Elbing, Albert Wigand
Frankfurt a/M. Stelz & Klener

Görlitz, Max Helbig
Hamburg, Teege & Stielow
Leipzig, Julius Baessler

Mannheim, Friedmann & Seumer
München 13, Max Römlinger
Stuttgart, Georg Kromm

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste
Wettermantel

für Herren u. Damen, speziell ge-
eignet für Alpinisten, Radfahrer,
Kletter, Alpinistengait für jeden Wetter-
freund. — Aus seidwäckeren
bedruckten

**wasserdichten
Himalaya-Loden**

ca. 600 Gramm schwer, 110 cm lang,
l. d. Farben schwarzgrau, mittel-
grau u. schwarz, blau, braun, drap u.
schwarzgrau. Alle Mass genügt die
Angabe der Himmelsrichtung,
Preis Nr. 21. — A 18. — 178. 21. —
soll u. portofrei in all. Ländern.
Verlangen Sie Preisverzeichnisse u.
Master u. Lodenstoffe f. Anzüge,
Damen-Costüme etc. franco.

**Karl Kasper Lodenstoff-
Versandhaus Innsbruck Tirol.**
Lodenstrasse 7.

Ein Wort an Alle:

Dr. Rosenthals weltberühmtes Meister-
schalts-System ermöglicht es jeder-
mann, durch Selbstunterricht schon in
3 Monaten eine Sprache wie Englisch,
Französisch, Italienisch, Spanisch, Por-
tugiesisch, Holländisch, Dänisch, Nor-
wegisch, Schwedisch, Russisch, Böhm-
isch, Polnisch, Ungarisch u. Deutsch
zu lernen. Probierbrief jeder Sprache à
50 Pf. liefert jede Buchhandlung u. die
**Rosenthalsche Verlagsbuch-
handlung in LEIPZIG 25.** —
Prospekt und Anerkennungen gratis.

Hienfong-Essenz, extra stark,
1. Wiener-
kürzer, (gar-
n. Weinzeug ber.) vers. 1 Duz. 2.50 Mk.,
von 20 Pf. 6.— Mk. Kostenvoll überallthl.
Lager, K. Wallber, Halle a. S., Stephanstr. 11.

**Photograph.
Apparate**

von starker, aber seltener Art in nur
einzelnen Exemplaren von deutscher
Bauart-Art in einem billigen Preise.
Anfrage von W. S. N. 10. 21. 100.—
einzelne Prospekte kostenlos. senden

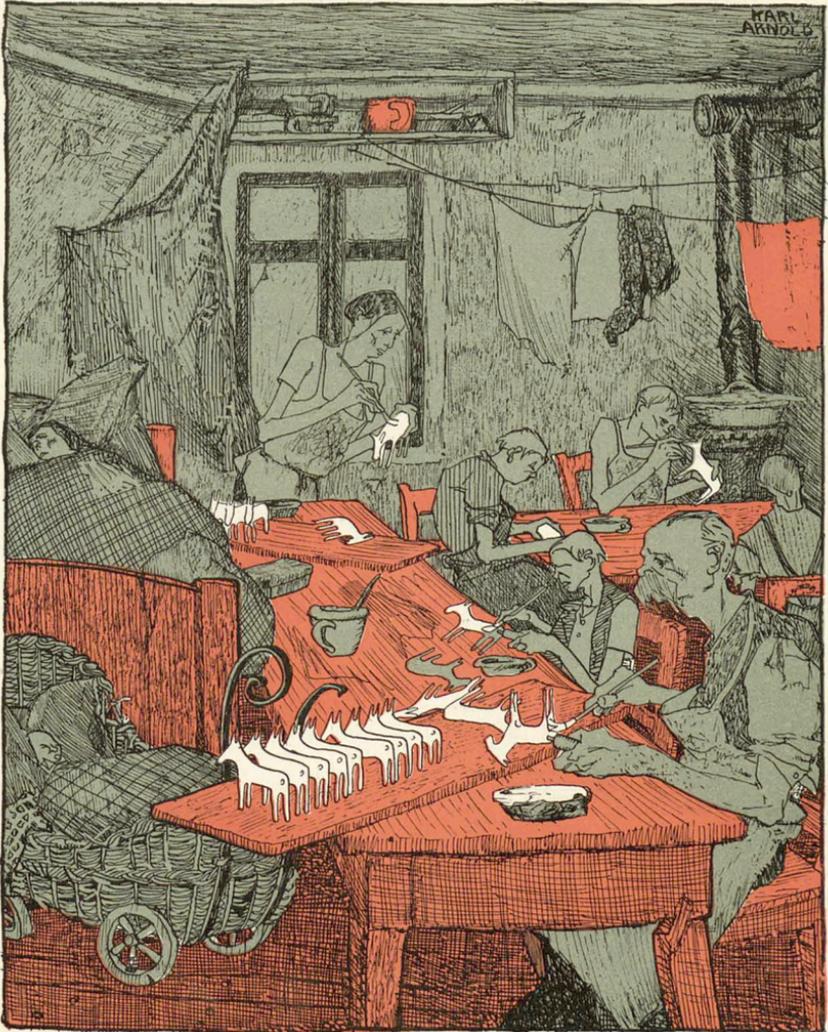
Chr. Tauber, Wiesbaden S.

Ein Monument deutscher Technik



Seidel & Naumann Dresden

Venedig Grand Hôtel d'Italie
Bauer-Grünwald



„Mutter muß fleißig Kinder kriegen, damit Vater billige Arbeitskräfte hat.“

Der junge Bauer

Der Schledborn blüht am Waldessaum,
 Mein Herz, das fällt ein Wandersaum.
 Im Apfelbaum schon früh vor Tag
 Hör' ich des Finken Jubelschlag:
 Fint! — derliß!-ji-ji-ji!
 Weist du die blauen Berge ...

Mein Vater liegt im Sonnenschein,
 Sein Ohr ist frei, sein Oben rein.
 Ich geh' und steh' in halbem Traum,
 Der Schledborn blüht am Waldessaum!
 Fint! — derliß!-ji-ji-ji!
 Darf ich mein Antlitz heben?

Die blauen Berge seh' ich gern,
 Sie sind so hoch, sie stehen so fern.
 Doch weiter noch mein Windehen fliegt —
 Da nicht mein Glück dahinter liegt?
 Fint! — derliß!-ji-ji-ji!
 Dein Glück, das läßt dich grüßen.

Wlred Suggenberger

Im Neuen Frankfurter Verlag, am Frankfurter a. M. erschiehen werden:

Josef Leute

ord. med., vormaliger katholischer Pfarrer, Verfasser des mit hunderttausend Exemplaren und im letzten Jahre noch weitergekauften Buches „Der Ewig“

Das Sexualproblem und die Katholische Kirche

1.—3. Tausend

Preis brosch. M. 5.—, geb. M. 6.20

zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dr. Möller's Sanatorium
Bismarck-Dr. Dresden-Leisewitz Pump. V. Diätet. Karen nach Schrieth.

Ziehung 19., 20., 21. u. 22. Mai in Freiburg i. Br.
**9te Grosse Freiburger
Gold-Lotterie**

zur Wiederherstellung des Münster.
Loose à 4.30 Porto u. Liste 20 Fig. extra.

12,184 Gewinne ohne Abzug Mark

322500

Hauptgewinn: Mark

100000

40000

20000

10000

1 * 5000 • 5000

2 * 3000 • 6000

2 * 2000 • 4000

5 * 1000 • 5000

20 * 500 • 10000

200 * 100 • 20000

200 * 50 • 10000

1000 * 20 • 20000

2000 * 10 • 20000

8750 * 6 • 52500

Prüfungszug vorbehalten Haupt-Zug

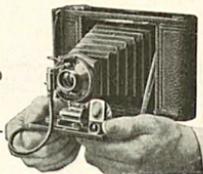
Lud. Müller & Co.

in Nürnberg, Kaiserstr. 28,
in München, Kaufingerstr. 30,
in Hamburg, er. Johannisstr.,
in Stuttgart, so haben bei
Eberhard Fetzner.
In Oesterreich-Ungarn verboten.

KODAK

PHOTOGRAPHIE ist
EINFACH und LEICHT.

Von
M. 5.50
bis
M. 325.—



ALLE
PREISE
ALLE
SORTEN

DER NEUE KATALOG N GRATIS AUF VERLANGEN

KODAK Ges. m. b. H. BERLIN

Friedrichstr. 16

Leipzigerstr. 114 Unter den Linden 26

KODAK Kameras, Films, Papiere, Platten usw. sind in allen besseren Handlungen fotogr. Artikel erhältlich

KEINE KAMERAS SIND EBENSOGUT

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT

Keine Waren sind Kodak-Fabrikate, wenn sie nicht den Namen "Kodak" oder "Eastman Kodak Co." tragen.

BEI VERWENDUNG DER

KODAK TAGESLICHT-ENTWICKLUNGS-MASCHINE

GESCHIEHT

ALLES BEI TAGESLICHT

OHNE DUNKELKAMMER

Stein Trocken

feinster deutscher Sekt



Schüder Stein
Düsseldorf.



GEGEN Katarrhe Hals- u. Lungenaffektionen.

AUS feinstem Succus liquor. Gummi Arab. und Menthol hergestellt.

MENTHOL: gehalt: 0,02 g.

Dürfen auch von DIABETIKERN genossen werden.

ÜBERALL KÄUFLICH! INHALT: 20 TABLETTEN

"Torpedo" Schnell-Schreib-Maschine.



Sofort sichtbare Schrift.
Erstklassiges Fabrikat. Einfacher, stabiler Bau. Grösste Leistungsfähigkeit. Beste Referenzen.

WEILWERKE G.m.b.H.
Rödelheim-Frankfurt a.M.

Wo noch nicht vertreten, Vertreter gesucht. Prospekt gratis u. franco.



Englische Modelfilzhüte

Percy Jones & Co. Ltd.

Manchester

Neueste Modiform.

Percy Jones & Co. Ltd. ist eine anerkannte Weltmarke.

Man verlange ausdrücklich diese Marke.

Garantie für neueste Modiformen, tadellose Qualität u. Ausstattung.

Raucht Manoli Cigaretten

KEIN ERMÜDEN BEI LÄNGEREM GEHEN!



wenn Sie Ihre Stiefel mit den automatisch drehbaren Wood-Milne Gummi-Abstreifen versehen lassen, können sie die härteste englische Fabrikat verbindet auch das Schleifen des Abstreifen und giebt grossen Kräfteverlust, da viermal so dauerhaft wie andere Abstreife. Ein Versuch genügt zur Lebensdauer. Unbedingt erhältlich und für einen von unseren Vertretern Edward L. Hermann, Berlin C, Alexanderstr. 12.



„WOOD-MILNE“



„Sagt noch nicht, Nero, im Herbst bekommst du vielleicht die Pelle.“

Oberstpostmarschalls Klage

Sind wir Dreuhen? Sind wir Deutsche?
Das ist jetzt die große Frage.
Der mit Audebreit und Deutsche!
Denn es haben schwere Tage.

Nach der Wiener Hofburg reifen
Ganze ledigen deutsche Fürsten,
Die den Kaiser Franz zu preisen
Und zu gratulieren dürften.

Kaiser, Königs, Großherzoge
Und Durchlauchten fett und mager
Und Lafaien im Gewoge —
Alles haben wir auf Lager.

Aber wie sie nun placieren?
Wen als Letzten? Wen als Ersten?
Wen als —? Ohne daß von vieren
Drei vor Wut und Aerger bersten?

Im es recht zu machen allen,
Vebereist man hier und gegen.
Einer hält sie für Befallen,
Selber nennt man sich Kollegen.

Jede Ehrfürchtuntertassung
Wesst den Jörn des Dreuhenaars;
Aber nach der Reichsverfassung
Ist er primus inter pares.

O Nennma! O Gemeinheit!
König! Ich nur den Tag verschmarzen!
Welches Bild der deutschen Einheit,
Diese Einheit der Monarchen!

Edgar Seliger

Lieber Simplificimus!

Der alte Nunsel war seines Lebens ein Dünner.
Er hatte einen unruhigen Dünner und einen ge-
sunden Appetit und hörte etwas schwer; sonst war
er normal. Eines schönen Sonntagmorgens erhielt er vom
Bergmüller Schmidt einen Brief: Der Herr Bänder-
meister möchte gelegentlich einmal nach der Berg-
müller kommen, es wären verschiedene Arbeiten zu
vergeben; der Stall frisch zu weihen uho.

„Du Alto,“ sagte er zu seiner Frau, „du hast ja heit
doch blues Nudeln gemacht, ich oh heit beim Berg-
müller so Mittag.“ Sprach's und machte sich auf
die Soßen. Als er in der Bergmüller ankam, sahen
die Schmüdes gerade beim Mittagsessen und ließen
sich ihren Stansbraten mit Klößen gut schmecken. Der
alte Nunsel klopf an, tritt ein und sagt: „Schö guten
Tag beifamm! Ich wünsch' an recht gut'n Appetit.“
Der Bergmüller: „Guten Tag, Nunsel. Schlad's
Watter zum Essen heit, hä?“
Der alte Nunsel: „No, dank schö, ich bo' scho' a'gaff'n.“
Der Bergmüller (lauter): „Ich rief ja net von Affen,
ich bo' ja von Watter.“
Der alte Nunsel: „Ich muß weertich dank, ich bo'
dabem scho' Nudeln a'got.“

Der Bergmüller (schreit): „Aber'n heit widder amot
anz fa schändt? Ich bo' a'lost, es is schlad's Watter!“
Es folgt doch hümmma net von Affen!“
Der alte Nunsel (nimmt sich einen Stuhl, setzt sich
zu Tisch und langt zu): „Dannu; wenn Ihr's net
americh tut, fu bin ich halt fu frei un oh an Klös
un a Stülla Gens mit!“

In dem meinigsichen Ort Steinach war Kirchweibe.
Nicht „Nerwa“ oder „Nirta“, sondern: Einweihung

der Kirche. Sie hatten sich nämlich eine neue Kirche
gebaut; die alte war zu klein geworden. Der ganze
Dorf war auf den Weinen und die halbe Nachbar-
schaft dazu. Wie sich nun der Kirchplatz immer mehr
anfüllt, erscheint einem Fremden angelehnt der gro-
ßen Menschenmenge auch die neue Kirche zu klein,
und er fragt einen Steinach: „Sagen Sie mal,
sollt denn auch die Kirche diese Leute alle?“ —
Darauf die fleischigige Antwort: „Wenn ja illa
net gehu, gehu fa net illa net; wenn ja aber net
illa net gehu, gehu ja illa net!“

Bernhards Verdaungs- bummel

Das Nahl war köstlich im Geschmack!
Es folgte Noh' auf Nede.
Wie lief mit windbewegtem Fraak
Die Schar der Ganmedel!

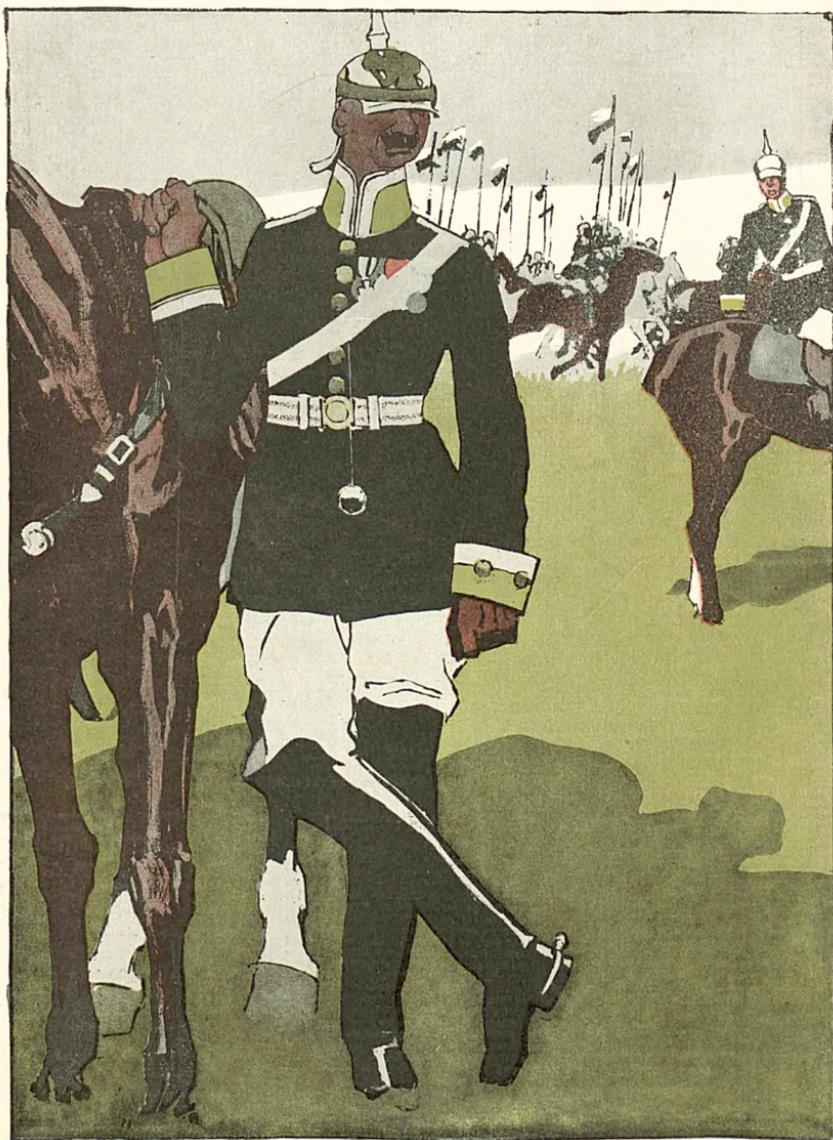
Fortsetzung folgt... So hat er's gern!
So wird ihm alles gläden!
Unschäpbar sind für große Herrn
Die treuen Dornestiten.

Nur scheint es gut und zweckgemäß,
Nach Weaten, Fisch und Stuchen
Erbolungshalber unterdes
Den Papst mal aufzufuchen.

Katzenste

Die Rehabilitierten

(Gehörmng von E. 25079)



„Natürlich können preussische Offiziere lesen und schreiben. Wie könnten sie denn sonst hinterher Weinreisende oder Versicherungsagenten werden?“